Sauerländischer Anzeiger

zugleich

Wochenblatt für die Kreise Brilon, Büren, Stadt u. Amt Rüthen.

Erscheint am Montag, Mittwoch u. Sonnabend und kostet in Brilon bei der Expedition 23 Sgr., durch die Post bezogen, portofrei, 27½ Sgr. halbjährlich.

No. 90.

Mittwoch, 1. August 1855.

Inserate und Bekanntmachungen kosten erstere 6 Pf., letztere 1 Sgr., die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum. — Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Politische Rundschau.

Berlin, 26. Juli. Vom General-Steuer-Director ist eine von einem berliner Gerichte festgesetzte Stempelstrafe kürzlich auf Recurs des Verurtheilten wieder aufgehoben und in der desfalls ergangenen Verfügung als Princip festgestellt, daß Verträge, welche nur von dem einen der Contrahenten vollzogen seien, als stempelpflichtig nicht erachtet werden können. Es ist deßhalb nicht bloß die erkannte Strafe cassirt, sondern auch von der Nachbringung des defectirten Stempels Abstand genommen.

— Von dem Handels-Ministerium ist die Zustimmung zum Bau einer Eisenbahn von Witten über Bochum und Steele nach Oberhausen ertheilt worden.

— Vom 11. bis 18. August soll hier eine General-Versammlung des Vereins für Bürgermeister und besoldete Rathsherren in Preußen Statt finden. Der Verein bezweckt Besprechung über städtische Angelegenheiten, Austausch von Erfahrungen über Gemeinde-Verwaltung, Errichtung einer gegenseitigen Versicherungs-Casse für die Wittwen und Waisen der Theilnehmer u. dgl. m.

— Die nach Aegypten abgegangenen preußischen Militär-Instructeure, welche die ägyptische Artillerie ganz nach preußischem Muster einrichten sollen, haben vorläufig, nach von ihnen eingegangenen Nachrichten, zwei Batterieen zur Umbildung erhalten. Der Vice-König nimmt lebhaftes Interesse an der Ausführung ihrer Aufgabe. — Aus Mecklenburg laufen Klagen ein, daß es dort zur Ernte-Arbeit an tüchtigen Arbeitern fehlt. Haben namentlich in den letzten Jahren die Auswanderungen nach America diesen Uebelstand für die Gutsbesitzer hervorgerufen, so ist in diesem Jahre auch ein neuer Abgang durch die in Mecklenburg keineswegs resultatlosen Werbungen für die englische Fremden-Legion zu verspüren. Nach einer oberflächlichen Annahme dürften bis jetzt fast 200 Mecklenburger sich nach Helgoland begeben haben, um in die englische Legion aufgenommen zu werden.

Berlin, 27. Juli. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wurde auch über eine Bewilligung für die Volksbibliotheken verhandelt.

Königsberg, 25. Juli. Die Stände des Braunsberger Kreises hatten ein Gesuch an Se. Maj. den König gerichtet, in welchem sie um Bestallung des Kreisrichters A. v. Auerswald, Sohnes des früher in diesem Kreise ansässigen Ober-Bürgermeisters von Königsberg, nachherigen Ober-Präsidenten der Rheinprovinz, zum Kreis-Landrath baten; dieses Gesuch ist vom Könige bewilligt worden.

Köln, 30. Juli. Der Verwaltungsrath der „Deutschen Volkshalle“ macht bekannt, daß diese entweder unter dem bisherigen oder einem andern Namen hier wieder erscheinen werde.

Trier, 26. Juli. Nach einem von dem preußischen Botschafter in Konstantinopel, Herrn von Wildenbruch, hier eingetroffenen Briefe hat der Sultan der Mutter des im vorigen Jahre in Rustschuk verstorbenen Obersten Grach für seine ihm geleisteten trefflichen Dienste eine jährliche Pension von 600 Thlrn. ausgesetzt.

Hannover, 26. Juli. Die officielle Liste des neuen Ministeriums ist folgende: Finanzen, Graf Kielmansegge; Auswärtiges, Graf Platen; Inneres, Hr. v. Borries; Cultus, Bothmer; Krieg, Brandis; Justiz, Hr. v. d. Decken.

Frankfurt, 26. Juli. Endlich hat heute die österreichische Vorlage am Bunde ihre Erledigung gefunden. Möge das Steckenpferd der österreichischen Diplomatie, jene mageren vier Garantieen, für jetzt begraben sein und die orientalische Frage auf dem Gebiete der Waffen eine gründlichere Lösung finden. Die hiesige Postz. berichtet den „einstimmig“ gefaßten Beschluß also: „beschlossen: der kaiserlich österreichischen Regierung für die gemachte Mittheilung und für ihre Bestrebungen zur Herstellung des europäischen Friedens zu danken; ferner sich damit einverstanden zu erklären, daß die dermalige Lage der orientalischen Angelegenheit keine Veranlassung für den deutschen Bund zur Uebernahme neuer Verbindlichkeiten enthalte; endlich anzuerkennen, daß das Interesse des Friedens die Fortdauer der am 8. Febr. d. J. beschlossenen Kriegsbereitschaft der Bundes-Contingente erfordere.

Hamburg, 28. Juli. In dem kieler Hafen sind vier neue französische Kanonenboote eingelaufen. Diese Dampfer sind für die Ostsee bestimmt.

Helgoland, 27. Juli. Der sofortige Bau einer Citadelle ist im Werke. Die Pläne und der Kosten-Anschlag sind nach London geschickt worden.

Luxemburg, 26. Juli. Gestern Abends sind in einem hiesigen Wirthshause zwei Individuen von dem Militär arretirt worden, die einen Soldaten des 35. Infanterie-Regiments zur Desertion Behufs Anwerbung unter die englisch-deutsche Legion verführt und ihm auch Civilkleider zur Erleichterung der Flucht verschafft haben sollen.

Wien, 25. Juli. In Betreff der zwischen Oesterreich und Frankreich projectirten Militär-Convention vernimmt man, daß dieselbe, wie sich dies übrigens von selbst versteht, vor der Hand nicht in Wirksamkeit treten wird, daß man sich jedoch dahin geeinigt hat, die einzelnen Bestimmungen derselben in so weit sie bis jetzt vereinbart worden sind, aufrecht zu erhalten, damit die Uebereinkunft alsogleich ratificirt werden könnte, falls die politischen Verhältnisse es als nothwendig erscheinen lassen würden.

— Der vierte Garantiepunkt handelt bekanntlich von der Verbesserung der Lage der christlichen Unterthanen des Sultans, indem ihnen sowohl in staatsbürgerlicher, wie in religiöser Beziehung eine dem Geiste des Jahrhunderts und den Forderungen der Humanität und Billigkeit entsprechende Stellung gesichert werden soll. Um diesen Zweck zu erreichen, hat man sich vorläufig dahin geeinigt, folgende vier Forderungen an die Pforte zu richten: 1) das Recht der freien Ausübung ihrer Religion und Sicherung gegen jede Art von Uebergriffen und unrechtmäßigen Zwang von Seiten der Türken; 2) das Recht, volles Eigenthum an Grund und Boden zu besitzen; 3) eigene Gerichtsbehörden, die aus Genossen ihrer eigenen Religion und ihres Stammes zusammengesetzt sind, und 4) daß ihre Gemeinde-Vorsteher selber die Steuern eintreiben und an die Pforte entrichten.

Wien, 25. Juli. Das officielle Journal von Verona vom 23. Juli erklärt das Gerücht über die Sendung von Verstärkungen nach Italien für grundlos.

Wien, 26. Juli. Nachrichten zufolge, welche heute Abends zu gleicher Zeit aus Brody und Warschau eintrafen, hat Rußland die Getreide-Ausfuhr von Neuem streng untersagt. Die Depeschen fügen hinzu, wir wissen nicht, auf Grund welcher Mittheilungen, es sei beschlossen worden, die Ausfuhr über die österreichisch-russische Gränze nie wieder freizugeben.

Wien, 27. Juli. Es bestätigt sich, daß der Capellmeister Strauß von dem Eigenthümer des Powlowsky-Gartens in St. Petersburg eine Einladung erhalten hat, in der Sommer-Saison 1856 daselbst Concerte zu geben, wofür ihm die Unternehmer 200,000 Silber-Rubel garantiren wollen.

Rom, 21. Juli. Seit Kurzem will man hier bestimmt wissen, die sardinische Regierung gehe damit um, das Gesetz über die Civil-Ehe noch einmal vor die Kammern zu bringen. Der Entwurf dazu scheint wirklich schon in Turin bereit zu liegen. Im Wesentlichen soll er sich vom früheren nicht unterscheiden.

Paris, 26. Juli. General Pelissier hat den letzten Correspondenten, der dem Constitutionnel in der Krim geblieben, so wie den Berichterstatter des Impartial de Smyrne aus dem Lager fortschaffen lassen. — Der Kaiser hat den Prinzen Napoleon aufs lebhafteste über seine beim Bankette der interna-

tionalen Jury gehaltene Rede beglückwünschen lassen. Der Vetter des Kaisers fängt an, sehr bemerkt zu werden, und selbst seine Gegner lassen seinem Geiste Gerechtigkeit widerfahren. Der Hof des Prinzen vermehrt sich jeden Tag, und diejenigen der Minister, welche andere politische Anschauungen haben, als der muthmaßliche Thronfolger, machen ihm am eifrigsten ihre Aufwartung.

Paris, 27. Juli. Nach Berichten aus der Krim war General Pelissier sehr wüthend über den Correspondenten des Constitutionnel, der ihn wegen der Affaire vom 18. Juni scharf mitnahm.

Paris, 29. Juli. Der heutige Moniteur veröffentlicht eine Depesche des Generals Pelissier vom 27. Juli Abends, welche die in Kamiesch erfolgte Ankunft französischer Gefangener meldet, die gegen russische Gefangene ausgewechselt worden waren. Der Austausch der Gefangenen dauert fort. Die französischen Officiere sprachen sich sehr lobend über die Behandlung aus, welche ihnen in der russischen Gefangenschaft zu Theil geworden war.

Madrid, 22. Juli. Die Aufrührer aus der Bande der Gebrüder Hierros bitten um Gnade. — Die Cholera ist ständig. — Die Ruhe ist allgemein.

Madrid, 27. Juli. Nach den catalonischen Blättern sind in Folge der jüngsten Ereignisse über 1200 Personen aus Barcelona ausgewandert und über 500 Millionen dem Umlaufe entzogen worden. Mehrere Fabricanten wollen nach anderen Provinzen und namentlich nach den balearischen Inseln übersiedeln.

Madrid, 27. Juli. Der Minister des Auswärtigen ist heute nach Biaritz abgereis't, um den Kaiser zu bewillkommen. — Die Unterzeichnungen für die Anleihe von 230 Millionen gehen rasch. Man hofft, daß kein Zwangs-Anlehen nöthig werden wird.

London, 26. Juli. Es ist gegenwärtig eine gesegnete Zeit für Untersuchungs-Ausschüsse. Zu gleicher Zeit sitzt jetzt ein Ausschuß, welcher das — wie sich jetzt herausstellt, in mancher Hinsicht wirklich tadelnswerthe — Benehmen der Policei bei Gelegenheit der Sonntags-Unruhen, ein anderer, welcher die Verfälschung der Lebensmittel, und ein dritter, welcher die giftigen Effluvia des Themse-Stromes zu prüfen hat.

London, 27. Juli. Es ist längst als ein Uebelstand in der englischen Handels-Gesetzgebung empfunden worden, daß der, welcher ein Capital in ein commercielles Unternehmen einschießt, nicht nur als Schlimmstes, was ihm begegnen kann, den Verlust dieser bestimmten Summe riskirt, sondern auch eintretenden Falles solidarisch mit seinem ganzen Vermögen für die Verbindlichkeiten des betreffenden Hauses haften muß. Diesem Mangel will die dem Parlamente gegenwärtig vorliegende Limited Liability Bill abhelfen.

London, 27. Juli. Der Ausschuß des Vereins für administrative Reform hat beschlossen, die Königin in einer Adresse um Auflösung des Parlamentes zu ersuchen, da dasselbe des Vertrauens des Landes unwürdig sei.

— Nächstens werden wir unsere Kanonenboote nicht mehr nach zweien und dreien, sondern nach Dutzenden zählen. Die Regierung läßt Schrauben-Dampfer von 800 Tonnen und 350 Pferdekraft, die mit je acht schweren Geschützen armirt werden sollen, bauen; ferner Schrauben-Dampfer von 700 Tonnen und 160 Pferdekraft, mit je sechs Kanonen, und andere von 240 Tonnen und 60 Pferdekraft.

— In der heutigen Sitzung des Unterhauses erklärte Lord Palmerston als Antwort auf eine Frage Sir John Walsh's, Omer Pascha habe sich allerdings nach Konstantinopel begeben, um sich mit der türkischen Regierung über verschiedene militärische Fragen zu besprechen; doch habe er keineswegs die Absicht, sein Commando niederzulegen.

London, 28. Juli. Die Leiche Lord Raglan's ist vorgestern Nachmittags in der Familiengruft in der Kirche zu Badminton zur Erde bestattet worden.

Konstantinopel, 16. Juli. Die bedenklichen Nachrichten aus Kars veranlaßten die Regierung der Pforte, Truppen-Verstärkungen nach Trapezunt zu senden; zwei Feld-Batterieen, aus zwei Festungs-Batterieen bestehend, sind gestern dahin abgegangen. Aus Trapezunt vom 9. meldet man: Die russischen Streithaufen stehen bereits in Molaschuleiman, 27 Stunden östlich von Erzerum; in der Nähe des Klosters Urtsch Kilissa nahm die russische Vorhut eine recognoscirende türkische Reiterschaar von 500 — 600 Mann mit ihrem Anführer, Behtub Pascha, gefangen. Die russiche Haupt-Armee steht noch immer bei Jenikői. Die Russen machen übrigens Anstalten zur regelmäßigen Belagerung von Kars, dessen Besatzung sich in mittelmäßigem Zustande befinden soll. Zu Trapezunt strömen von allen Seiten Landesvertheidiger im bunten Gemische zusammen. Haßz Pascha ist an der Spitze seines Contingentes von dort nach Erzerum abgegangen.

Corbach, 27. Juli. Ueber unserer Stadt zog sich am heutigen Nachmittage gegen 4 Uhr ein drohendes Gewitter zusammen, und bange Besorgnisse erfüllten Aller Herzen bei dem Anblicke der, fast bis auf die Erde herabhängenden Wolkensäcke, es möchte unsere, einen Theil des Winterfeldes ausgenommen, herrlich gesegnete Feldflur ein Raub des Hagels werden, oder ein Wolkenbruch möchte Ernte und Boden zugleich zerstören. Mit dem Eintritt eines starken Regens, dessen wir übrigens schon seit Wochen bei weitem zum Ueberflusse hatten, schien jede Gefahr beseitigt, als plötzlich gegen 6 Uhr noch ein gewaltiger Donnerschlag, gleich einer Weckstimme von oben, jedes Herz erbeben machte, und gleich darauf der Schreckensruf sich hören ließ: es hat in den Altstädter Thurm geschlagen. Dem war auch so; aber der Herr, der uns so manchmal vergebens gerufen, war barmherzig und wollte uns oder auch meist sein so sehr verlassenes Heiligthum nicht vernichten: der Schlag hatte nicht gezündet; — der Herr hat nur gerufen!

Nachträglich berichte ich noch, daß der erwähnte Blitz, von Osten herkommend, durch die Spitze des Thurmes, an der Uhr, welche beschädigt wurde, vorüber, den Perpendikel entlang, dessen Knopf mit sich fortreißend, weiter herab zwischen Orgel und Bälgen zwei Gewölberippen beschädigend, endlich durch das Fenster der Thurmthür seinen Weg genommen hat. Die Steinrippen des erwähnten, theils zugemauerten, theils nur mit Schiefer bekleideten Fensters wurden fast sämmtlich zertrümmert, und in der Nähe des Erdbodens sind aus der Thurmmauer noch mehrere Stücke Stein herausgeschlagen. Beinahe war es um die schöne Orgel geschehen, die wohl durch irgend eine zweckmäßige Einrichtung vor der unmittelbaren Luftströmung aus dem Thurme geschützt werden könnte. Ein, etwa eine Viertelstunde früher sich entladender Blitz hat innerhalb der Stadt einen Baum gespalten.

— Es hatte den Anschein, als würden wie diesmal von der Kartoffelkrankheit verschont bleiben, da wir, im Vergleich mit der Zeit des vorjährigen Eintritts dieser Landplage, schon um mehr als 4 Wochen älter geworden sind, und die Kartoffeln selbst in einer seit Jahren nicht gesehener Vegetation prangen; allein seit 2 Tagen zeigen sich doch hie und da Spuren der Krankheit und ein Augenzeuge hat uns versichert, daß ein Acker innerhalb 36 Stunden ganz schwarz geworden sei. Die Sommerfrüchte und der Weizen versprechen viel und geben Hoffnung, den Ausfall des Roggens zu decken. (Wald. Anz)

Provinzial-Nachrichten.

Arnsberg, 28. Juli. In dem hiesigen Regierungs-Bezirke ist die Einrichtung der Unterstützungskassen für die gewerbetreibende Bevölkerung, namentlich für die Fabrikarbeiter, bisher schon sowohl durch das eigene Verständniß der Betheiligten, als durch die Einwirkung der Behörden in erfreulichem Maaße gefördert worden. Bereits genießen über 25,000 Handwerksmeister, Gesellen und Fabrikarbeiter die Vortheile gegenseitiger Unterstützung.

Münster, 26. Juli. In der Plenar-Sitzung der hiesigen Handelskammer vom 14. d. Mts. kam unter Anderem zur Berathung: 1) Ein von der Königlichen Regierung verlangtes Gutachten über die beabsichtigte Einrichtung eines jährlichen Wollmarktes für den Regierungsbezirk Münster, in Dorsten, resp. Wesel. Die Handelskammer glaubte sich in Betreff dieses Wollmarktes nur befürwortend aussprechen zu können und hielt die Stadt Dorsten für den geeignetsten Platz zur Errichtung desselben, weil diese Stadt, fast im Mittelpunkte der Wollproductions-Gegenden des Regierungsbezirks belegen, den kleinen Wollproducenten eine bessere und bequemere Gelegenheit zum Absatze ihrer Producte darbiete, als das entfernter belegene Wesel. 2) Der Antrag mehrerer hiesigen Kaufleute, wie auch der eines Mitgliedes der Kammer auf einleitende Mitwirkung zur demnächstigen Erlangung einer directen Eisenbahn-Verbindung zwischen Münster und Holland fand allgemeinen Beifall, und wurde unter Anerkennung der Wichtigkeit einer solchen Eisenbahn, gerade für Münster, der Beschluß gefaßt, diese Angelegenheit fest im Auge zu behalten und zu geeigneter Zeit die nothwendigen Schritte dieserhalb zu thun.

Von der Lippe, 27. Juli. In Dortmund wird eine Freimaurerloge gegründet, wozu den Antragstellern die erforderliche landesherrliche, so wie die Concession der National-Mutterloge zu Berlin bereits ertheilt ist. Dem Vernehmen nach wird die Einweihung der Loge schon im Herbst d. J. stattfinden.

Ernte-Aussichten.

Fortwährend laufen aus ganz Belgien die günstigsten Ernte-Berichte ein. Seit zehn Jahren ist die Kartoffel-Ernte nicht so

gut und reichlich gewesen. Spuren der Krankheit haben sich noch nirgend gefunden.

Paris, 26. Juli. Aus den Departements von Mittel-Frankreich lauten die Berichte über die Ernte-Aussichten durchaus befriedigend. Selbst der Weinstock verspricht daselbst ein gutes Mitteljahr. Fast überall im Lande sind die Kornpreise fortwährend im Weichen.

New-York, 11. Juli. Die Getreide-Ernte ist in den südlichen Staaten vollendet, in den mittleren und westlichen im Gange. Alle Berichte stimmen darin überein, daß es eine ganz vorzügliche ist. Die schweren Zeiten, unter deren Druck wir hier seufzen, werden damit wohl zu Ende sein. An Baumwolle und Zucker wird man wohl nur eine knappe Mittel-Ernte bekommen.

Der Fels.

III.

So steht er da als König und als Wächter
Der neuen Welt, die ihm zu Füßen liegt,
In rauher Majestät. Wie viel Geschlechter
Lebend'ger Wesen, die der Tod besiegt,
Sind aufgehäuft, den Boden zu gestalten,
Auf dem sich neues Leben soll entfalten!

Der Urwelt Stein geword'ne Waldesriesen,
So manch' Jahrtausend lang vom Meer bedeckt;
Und Ungeheuer, die aus Halmenwiesen
Den Schlangenhals zum Raub emporgereckt;
Und die da lebten in des Meeres Fluten,
Und lange todt auf seinem Boden ruhten.

In salz'gen Bächen wimmelt's und im Schlamme
Von Seegethier; — das Meer auf seiner Flucht
Ließ sie zurück, gehemmt vom Felsendamme,
In weitem Becken, enger Thalesschlucht.
Ihr Untergang muß die Natur verjüngen,
Der neuen Lebenssaat den Boden düngen.

Aus Felsenklüften rauschen wilde Bäche
Und brechen sich durch Schluchten ihre Bahn;
Zu Strömen schwellend brausen sie der Fläche
Mit Schäumen zu, und dann des Meeres Plan.
Und lebenbrütend, still gewaltig ruhten
Auf Eb'ne, Thal und Berg der Sonne Gluten.

Handel und Industrie.

Paris, 18. Juli Der Kaiser besuchte gestern die Ausstellung und besah Loysel's Kaffeemaschine. Dieser erklärte seinen Apparat und versicherte, daß er mit Hülfe desselben 40,000 Tassen täglich kochen könne, und daß er noch vor einigen Minuten 500 Tassen in einer Viertelstunde fertig gemacht. Als er hinzufügte, daß die Ersparniß so groß sei, daß man eine Tasse starken Kaffe um 4 Sous haben könne, verlangte der Kaiser eine Probe und versicherte, daß dieselbe vorzüglich sei. Dasselbe äußerte er von dem in ähnlicher Weise bereiteten Thee.

Der Bildhauer von Venedig.

Eine Künstlernovelle.

Die glühenden Strahlen einer italienischen Sonne fielen durch bestäubte Fenster matt in die Künstlerwerkstätte Zarini's und übergossen mit bunten Farben die herrlichen Schöpfungen, welche der Meißel des jungen Künstlers aus dem Marmor geformt, denen sein Genius Leben und Odem eingehaucht hatte. Zarini saß ermüdet von der Arbeit des Tages am Fuße eines großen Blocks von blendend weißem Marmor, den er für ein neues Kunstgebilde herzurichten im Begriff gewesen; sein dunkles Haar fiel in reichen Locken über die Hand, auf der sein Kopf ruhte; seine Stirn, auf welcher erhabene Gedanken ausgeprägt lagen, war bleich; und sein dunkles Auge, aus welchem der Geist seine Blitze schoß, unterdrückte eben das gewohnte Feuer und schweifte von einer zur andern der genialen Kunstschöpfungen, mit denen seine Werkstätte ausgestattet war.

Während sich so seine Seele mit den mannigfaltigsten Bildern beschäftigte, trat ein Fremder ein. Er war in einen weiten Mantel gehüllt, hatte sein Gesicht sorgfältig hinter einer Maske verborgen und setzte sich, nachdem er den Künstler begrüßt, auf ein niedriges Piedestal Zarini gegenüber.

„Senor Zarini!“ begann der Fremde, zu gleicher Zeit die Maske vom Gesicht nehmend und sein sanftes melancholisches Auge auf den erstaunten Bildner heftend, der sich nicht erklären konnte, was der seltsame Besuch zu bedeuten habe — denn nur Wenige hatten bisher seine einsame Werkstätte mit ihrer Gegenwart beehrt; — „Senor Zarini! Euch habe ich unter vielen Künstlern von klangvollerem Namen und weiter verbreitetem Ruf ausgewählt, bei einem Gegenstand von großer Bedeutung von Eures Meißels Fertigkeit ein Zeugniß abzulegen. Meinen gegenwärtigen Besuch veranlaßte der Wunsch, Euer schönes Talent für ein Kunstwerk in Anspruch zu nehmen — für das Abbild eines jungen Mädchens. Das Porträt, welches ich Euch hier zurücklassen werde, soll Euch Führer sein, wenn Ihr die Schönheit, den Liebreiz des wunderbaren Originals wiedergeben wollt, obgleich ich dieses selbst nur eine unvollkommene Nachahmung nennen muß. Es ist das Werk eines jungen Malers von Florenz, die letzte Schöpfung seiner Hand; denn kaum hatte er seine Aufgabe vollendet, als der Pinsel seinen Fingern entfiel, seine Hand kraftlos von der Staffelei herabsank und ein Geist, der Ruhm geerntet haben würde, zu andern, lichtvolleren Welten emporstieg. Heute über ein Jahr werde ich wieder bei Euch einsprechen, und ich hoffe, daß Euer Meißel mittlerweile seinem Pinsel die Ehre streitig gemacht haben wird. Ihr sollt aus dem Inhalt dieser Börse ersehen, daß ich auch ein Hauptrequisit nicht vergessen habe, denn ich kenne die Verhältnisse der jungen Männer Eures Berufs und will Eure Zeit und Mühe nicht in Anspruch nehmen, ohne Euch von vornherein zu zeigen, wie ich dergleichen Dienste zu belohnen pflege; und vergeßt nur nicht, ihr habt da erst die Hälfte der Summe erhalten, welche Ihr nach der Vollendung des Kunstwerkes doppelt empfangen sollt.“

Nach diesen Worten verschwand der Fremde auf dieselbe geheimnißvolle Weise, wie er hereingekommen war, hatte jedoch die Börse und ein kleines Miniaturbild zurückgelassen, welches in einen Rahmen von Ebenholz gefaßt war und in jeder Ecke ein vergoldetes Wappenschild alter patricischer Familien trug.

Zarini konnte sich von seinem Erstaunen nicht erholen und würde gern Alles, was er gesehen hatte, für die Bilder eines Traumes gehalten haben, der seine eben erwachten Sinne noch umschwebe, aber die Börse und das Porträt, welche vor ihm lagen, mußten ihn ja überzeugen, daß es keine Täuschung war, was er gesehen hatte.

Seine Augen fühlten sich geblendet von dem Anblick so vielen Goldes; tausend herrliche Schlösser bauten sich vor ihm auf, während er den reichen Schatz betrachtete. Ein glückliches Ereigniß hatte ihn mit einem Mal in eine beneidenswerthe Lage versetzt; eben noch der ärmste Bildhauer in ganz Venedig, sah er sich plötzlich reicher als alle seine Kunstgenossen; eine Quelle von Ruhm und Ehre hatte ein einziger Augenblick vor ihm aufgethan, er brauchte nur darnach zu greifen.

Während seine Phantasie so froh beschäftigt war, fiel sein Auge unwillkürlich auf das Miniaturbild, welches ihm der Fremde als Modell zurückgelassen hatte, und die lichten Träume, welche ihn umgaukelten, waren augenblicklich erloschen.

Es war das Bild eines jungen, schönen Mädchens, im Grabesschmuck auf ein Lager hingegossen; ein weißes Leichentuch verhüllte kaum die schwellenden Formen; ihre Arme waren übereinandergelegt und in der einen Hand der Todten welkte — als ein Symbol des schönen Kindes, welches sie schweigsam umfangen hielt — eine halberschlossene Blume, wie tödtlich angehaucht von der stillen Melancholie, welche rings umher herrschte. Ein Kranz von weißen Rosen umflocht die herrliche Stirne und ein dunkles Lockenhaar schmiegte sich lang herabwallend an dem zarten Schnee ihres Nackens.

(Fortsetzung folgt.)

Buntes.

— **Beim Abbruch des Minoritenklosters zu Köln ist man jetzt in einem Erker der Mauer auf einen 6 Fuß breiten und eben so langen, aber an 20 Fuß tiefen Raum gestoßen, von dessen Dasein schwerlich Jemand Kenntniß hatte und der in den Klosterzeiten als Gefängniß gedient hat. Derselbe liegt neben der Schlinggrube und steht mit dieser durch eine Zweiggrube in Verbindung. Die einzige Oeffnung war von oben, die Gefangenen wurden wahrscheinlich an einem Seile hinabgelassen und unten an einem eisernen Ringe, welche sich sammt Kette dort noch vorfindet, befestigt. Wenn die Oeffnung oben geschlossen wurde, so erhielt der Raum die Luft nur aus der untern Schlinggrube. Daß aber die obere Oeffnung geschlossen wurde, ist wohl anzunehmen, weil sonst die Ausdünstungen der Grube die Luft des Klosters verpestet hätten. Es müssen**

Gefangene in diesem Loche umgekommen und unbegraben geblieben sein, wenigstens haben die Arbeiter mehre Menschengebeine darin gefunden.

— In Brain-le-Comte (Belgien) ist am 19. eine Hinrichtung vorgekommen, wie sie nur selten vorfällt, und welche die ungeachtet eines fürchterlichen Regens zahlreich herbeigeströmten Zuschauer mit Entsetzen erfüllt hat. Der Verbrecher, Namens Gallour, der zwei alte Leute ermordet und beraubt hatte, starb, kann man wohl sagen, eines doppelten Todes. Die Guillotine war von Mons nach Brain-le-Comte transportirt worden und wurde während der Nacht aufgeschlagen. Da der Scharfrichter der Provinz Hennegau, derselbe, der den Grafen Bocarmé geköpft hatte, vor Kurzem gestorben war, hatte der Scharfrichter der Provinz Brabant ihn ersetzt. Dieser muß aber das Fallmesser vorher nicht genau geprüft haben, oder es fehlte sonst etwas an dem Instrument, denn als das Messer gefallen, war der Kopf des Verbrechers nicht abgeschnitten; man hörte einen wilden Schrei und hierauf das dumpfe Röcheln und Stöhnen des Unglücklichen. Nun wurde ein Säbel gesucht und gefunden und einer der Knechte gab sich daran, den Kopf zuerst von der rechten und dann von der linken Seite vom Rumpfe zu trennen. Die scheußliche Arbeit dauerte über fünf Minuten, denn auch der Säbel muß nicht recht scharf gewesen sein.

— Die Wittwe des Admirals Boxer erregt allgemeines Mitleiden. Auf den Tod ihres Neffen, der in der Krim an der Cholera starb, folgte der ihres Mannes. Sie hatte eben den Wittwenschleier angelegt, als der Bankerott von Strahan und Co. den größten Theil ihres Vermögens (30,000 L.) verschlang. Als wäre daran nicht genug, wollte es das Schicksal haben, daß ihr Landhaus fast gleichzeitig ein Raub der Flammen wurde. Vor einiger Zeit endlich erhielt sie die Hiobspost, daß ihr Sohn, der vor Sebastopol diente, tödtlich verwundet darniederliegt.

— Man lies't in der Gazette de Lyon: „Ein Greis von 121 Jahren durchreis'te unsere Stadt vor einigen Tagen, um sich nach seiner Heimath Savoyen zu begeben; dieser Mann hat 80 Jahre auf den Galeeren zugebracht und will jetzt mit seinen Neffen die Einkünfte eines kleinen Anwesens in seiner Heimath, aus dem er seit 100 Jahren keinen Nutzen mehr gezogen, verzehren. Sein Körper ist derart gebeugt, daß sein Kopf fast seine Kniee berührt. Er befindet sich übrigens bei vollkommenster Gesundheit."

Hans Sachs war ein Schuhmacher und Poet dazu!

Diesen alten schönen Reim hat das Nürnberger Schuhmacher-Gewerk nicht vergessen; es hat bei Gelegenheit der Anwesenheit des Königs von Baiern ein Festgedicht geleistet, welches also schließt:

„Es fehlt uns nur Hans Sachs, dem schöner Reim gelungen,
Doch reimen wir nach ihm, wir hoffen ungezwungen;
Mehr immer unser Wachsthum, guter König Max."

— Einer der höheren Offiziere der Krim-Armee hinterläßt ein sehr sonderbares Testament, welches demnächst zur Ausführung gelangt. Er bestimmte, daß, falls er fallen sollte, das Herz aus seinem Körper genommen und in die Familiengruft nach Exeter gebracht werden solle. In der Gruft befindet sich eine Nische, in welche nun eine Holzstatue, seinem Wuchse und seinen Gesichtszügen möglichst ähnlich, gelegt werden solle, mit seiner Uniform angethan und in derselben Stellung, in der er gefallen war. In das Innere dieser Statue soll das Herz gelegt werden. Der Offizier hat sich mit einem Chirurgen des Regiments wegen Besorgung dieser Angelegenheit, der Auffindung seiner Leiche im Todesfall, der Section, um das Herz herauszunehmen, und der übrigen nöthigen Vorkehrungen zur Ausführung seines Wunsches in's genaueste Einvernehmen gesetzt.

— In der schönen Karlsstraße in München wohnen einige der berufenen Dichter und viele unberufene. Es ging darüber in München jüngst folgendes Wortspiel um: „Die Karlsstraße ist das Dichterviertel der Viertelsdichter; dort wohnen sie alle ohne Ausnahme und sehr viele ohne Einnahme."

— Lola Montez hat sich am 6. Juni zu San-Francisco mit einer unter ihrer Direction stehenden Schauspieler-Gesellschaft nach Australien eingeschifft. Von dort gedenkt der weibliche Odysseus über China, Calcutta und — Sebastopol nach Europa zurückzukehren.

— Die Weinlese in Melbourne in Australien ist dieses Mal so reichlich ausgefallen, daß ein einziger Weinberg 5000 Gallonen guten weißen Weines ergab.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Ediktalladung.

Johann Georg Orth, geboren am 13ten Oktober 1780 und dessen Bruder Johann Daniel Orth, geboren am 23ten März 1789, sind beide aus ihrem Geburtsorte Braunau seit länger als 10 Jahren in unbekannter Fremde abwesend. Es werden dieselben daher auf Antrag des über ihr Vermögen bestellten Curators Heinrich Göbert zu Braunau aufgefordert, spätestens in dem auf

den 23. Oktober, Morgens 9 Uhr d. J.

auf hiesigem Kreisgericht bestimmten Termine Nachricht von ihrem Leben und Aufenthalt zu geben, als widrigens sie für verschollen erklärt werden und ihr Vermögen den nächsten gesetzlichen Erben ausgehändigt werden soll.

Erb- oder sonstige Realansprüche sind in demselben Termine bei Strafe des Ausschlusses anzumelden und zu begründen.

N. Wildungen, am 18. Juli 1855.

Fürstl. Waldeck. Kreisgericht II.

473.) **N. Rube.**

Capital-Offerte.

Wie man an jedem Orte, ohne einen Thaler — Gulden — Kreuzer — Silbergroschen zu verlieren und ohne Aufopferung irgend erheblichen Capitalbeitrags, bei einem auf genügende Sicherheit begründeten Unternehmen, woran auch Damen Theil nehmen können, binnen wenigen Monaten sich in Besitz von

40- bis 60,000 Reichsthalern Pr. Cour. und darüber setzen kann.

Das Nähere, so wie eine obrigkeitliche Gewißheit darüber — bisher nur den Reichen und Wolhabenden bekannt — halten wir zur **brieflichen** Mittheilung an **Alle** die sich portofrei an **das Büreau zur Verbreitung gemeinnütziger Zwecke in Lüneburg**, Königreich Hannover, wenden, bereit.

Zur gefälligen Beachtung.

Um etwaigen Meinungen im Wege der Oeffentlichkeit zu begegnen, findet sich das unterzeichnete Büreau veranlaßt, hierdurch anzuzeigen, daß die Annonce **„Capital-Offerte"** auf etwa verbotene Lotto's, Promessen oder Classen-Lotterie-Spiele sich **durchaus nicht** bezieht.

Das Büreau zur Verbreitung gemeinnütziger Zwecke in Lüneburg,

474.) Königreich Hannover.

Frucht-, Oel- und Branntwein-Preise.

Neuß, 28. Juli 1855.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Weizen	4	1	—
Roggen	2	26	—
Wintergerste	1	26	—
Sommergerste	1	26	—
Buchweizen	2	17	—
Hafer	1	10	—
Erbsen	—	—	—
Rübsamen	5	13	—
Kartoffeln	—	—	—
Heu per Ctr.	—	—	—
Stroh per Schock	—	—	—
Gereinigtes Oel	51	—	—
Rüböl per Ohm	50	—	—
Branntwein per Ohm	21	—	—

Die Getreide-Zufuhr war heute sehr gering, dabei aber die Stimmung für alle Sorten flau. Von Samen hatten wir nur eine kleine Zufuhr; der Werth des Aveelsamen blieb ohne Aenderung. Für den Rappsamen läßt sich aber kein Werth angeben, indem die Qualität zu sehr verschieden ausfällt. Alles, was davon vorgekommen, ist mehr oder weniger feucht; die besten Sorten kann man bis zu Thlr. 15 und die geringern auf circa Thlr. 13½ bis 14 die drei berliner Scheffel annehmen. Rüböl unverändert.

Geld-Cours.	Cöln, 27. Juli. Thl.	Sg.	Pf.	Elberfeld, 26. Juli. Thl.	Sg.	Pf.
Preus. Fried'or	5	20	—	5	20	—
Ausl. Pistolen	5	12	—	5	12	—
20 Frankenstücke	5	9	—	5	9	—
Holl. 10 Guldenstücke	5	13	9	—	—	—
5 Frankenstücke	1	9	7	1	9	8
Franz. Kronthlr.	1	16	7	1	16	9
Brab. Kronthlr.	1	15	8	1	15	9
25 Frankenstücke	—	—	—	—	—	—

Druck und Verlag von M. Friedländer in Brilon.